



Bruder Adalbert (Josef) Scharpf OSB

Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien

18. Januar 1938 – 9. Dezember 2024

Unerwartet schnell, aber gut vorbereitet verstarb Bruder Adalbert Scharpf am Morgen des 9. Dezembers in der Infirmerie der Erzabtei Sankt Ottilien. Noch einige Wochen vorher war er im Kloster unterwegs gewesen, wenn auch schon sichtlich geschwächt von seiner Krebserkrankung. Nach einem Sturz vor zwei Wochen kam er bettlägerig aus dem Krankenhaus zurück und verbrachte die letzten Tage in geistiger Klarheit und in Erwartung des Ruf des Herrn. Bruder Adalbert stand im 87. Lebensjahr und im 67. Jahr seiner Ordensprofess.

Br. Adalbert kam am 18. Januar 1938 im gut 40 km entfernten Bad Wörishofen (Landkreis: Unterallgäu, Diözese: Augsburg) zur Welt. Den Eltern Michael und Maria (geb. Nägele), die eine Landwirtschaft betrieben, wurden insgesamt fünf Kinder geschenkt, die schon als Kinder kräftig bei den landwirtschaftlichen Arbeiten mithalfen. Nach dem Abschluss der Volksschule wechselte er 1952 in das Lehrlingsheim in St. Ottilien, um „ins Kloster zu gehen“, wie er in seinem Aufnahmegericht schreibt. Aufgrund einer leichten Gehbehinderung wurde ihm das Schneiderhandwerk als sitzende Tätigkeit angeraten. Bei der Entscheidung für St. Ottilien mag sein Onkel P. Adalbert Scharpf (1919-2005) mitgewirkt haben, der 1946 in St. Ottilien seine Profess abgelegt hatte. Nach dem Abschluss der Schneiderlehre mit der Gesellenprüfung im Jahr 1955 begann das Postulat in der Erzabtei. Bei der Noviziataufnahme im Mai 1956 erhielt der Kandidat den Namen des Ungarnmissionars Adalbert von Prag, den bereits sein Onkel trug. Die zeitliche Profess fand am 20. Mai 1957 und die ewige Profess am 26. Juni 1960 statt.

Die ersten zwei Klosterjahre war Br. Adalbert als Schneider tätig und wechselte 1957 erstmals in den Pfortendienst. Von 1960 bis 1966 wurde ihm das Amt des Gastbruders übertragen und anschließend begann er wieder mit der Tätigkeit in der Schneiderei. 1982 wurde er erneut der Pforte zugewiesen, womit sich auch das Amt der Postzustellung innerhalb des Klosterdorfes verband. Als Postausträger war er täglich in offizieller Postuniform mit dem Fahrrad in St. Ottilien unterwegs und mühte sich dabei auch mit schweren Paketen ab. Da er dank seines Pfortendienstes jeden Gast persönlich kannte, konnte er sogar zuverlässig die sonst schwer zustellbare Post an Gäste austeilen. Ein weiterer Dienst des Pfortenbereichs war die Beherbergung von Obdachlosen, die in einem eigenen Raum untergebracht und von den Pförtnern verköstigt wurden. Dazu kam die morgendliche Reinigung des gesamten Eingangsbereichs. Erstaunlicherweise fand Bruder Adalbert trotz seiner zeitaufwändigen Aufgaben auch noch Freiräume für weitere Tätigkeiten: Dazu gehörten musikalische Einsätze mit dem Tenorhorn in der Brüderblaskapelle und vor allem das Fahrradfahren und Schwimmen. Diese sportlichen Einsätze halfen wohl auch dabei, seine Gehbehinderung zu überwinden. In seinen Urlaubszeiten besuchte Br. Adalbert Freunde und Familie, unternahm Bergwanderungen und zahlreiche Pilgerfahrten. Davon führte ihn eine mit dem Fahrrad von St. Ottilien nach Rom und eine weitere nach Lourdes, worüber er mit seinem Miträder Bruder Aurelian Binswanger unterhaltsame und reich bebilderte Berichte verfasst hat.

Bruder Adalbert erwies sich in seinem über vierzigjährigen Pfortendienst als außergewöhnlich kompetent. Er besaß ein ausgezeichnetes Personengedächtnis, wohl vor allem dank seines Interesses an den Mitmenschen, deren Lebensschicksale er oft geduldig in Gesprächen oder langen Telefonaten anhörte. Geradezu legendär war seine Begrüßung am Telefon: „Kloster Sankt Ottilien“, bei der er bereits Güte und Freundlichkeit spürbar werden ließ. So war es kein Wunder, dass er zu einem gefragten Seelsorger wurde, zu dem Menschen zu jeder Tages- und manchmal auch Nachtzeit kamen, um ihr Herz auszuschütten und sich einige freundliche Worte schenken zu lassen. Dabei fand er auch zu Menschen, die im Umgang als eher schwierig eingestuft wurden, einen guten Zugang. Sein Vorbild hatte er täglich vor Augen, nämlich den heiligen Klosterpförtner Bruder Konrad von Altötting, dessen Bild im Pfortenraum einen Ehrenplatz hatte. Obwohl sich Bruder Adalbert viel Zeit fürs Gespräch nahm, beherrschte er die Kunst des „Multitasking“, konnte nebenher mit einigen Worten noch weitere Mitbrüder und Gäste bedienen, Telefonanrufe verbinden, Messintentionen eintragen oder Briefe schreiben. Dabei kam ihm ein erhebliches Maß an Lebensklugheit zugute, die es ihm erlaubte, auch schwierige Situationen und Menschen schnell und richtig einzuschätzen.

Aufgrund einer fortschreitenden Krebserkrankung wechselte er im August 2024 in die Infirmerie. Man konnte ihn aber weiter auf den Gängen des Klosters antreffen, wo er in gewohnter Freundlichkeit äußerte, dass er mit seinem Leben „zufrieden und dankbar“ sei. Auch wir sind dankbar für seine über sieben Jahrzehnte im Klosterdorf Sankt Ottilien, dessen Leben und Ausstrahlung er auf bescheidene und freundliche Art mitgeprägt hat.

*Requiem mit Beerdigung am Donnerstag, den 12. Dezember 2024, 10.30 Uhr, in der Abteikirche von Sankt Ottilien
Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien*

